

Mehr Einmischen statt Schimpfen

Filder Rainer Arnold wird 2017 nach knapp 20 Jahren nicht mehr für den Bundestag kandidieren.

Von Thomas Krämer

Nichts mehr zu müssen, sondern das Gefühl zu haben, man könne machen, was man wolle: Das ist etwas, auf das sich Rainer Arnold freut. Der SPD-Politiker hatte vor wenigen Wochen angekündigt, bei den Bundestagswahlen im kommenden Jahr nicht mehr zu kandidieren. Seit 1998 hatte er seine Partei im Wahlkreis Nürtingen vertreten, zu dem auch die Filder gehören. Zuvor war er Stadtrat in

„Es fahren nach wie vor viel zu viele Leute durch Bernhausen.“

Rainer Arnold, SPD-Politiker

Filderstadt, Kreisrat im Kreis Esslingen sowie Mitglied der Regionalversammlung Verband Region Stuttgart gewesen.

Als verteidigungspolitischer Sprecher seiner Bundestagsfraktion hat er natürlich etliche Aufgaben,

die mehr mit der weiten Welt und weniger mit der Heimat zu tun haben. Doch Arnold, der in Wolfschlügen wohnt, ist auch seinem Wahlkreis verpflichtet und damit auch mit entsprechenden Aufgaben betraut.

„Es waren in hohem Maße Verkehrsprojekte, die mich in der Vergangenheit beschäftigt haben“, sagt er und spricht in diesem Zusammenhang vom sechsspurigen Ausbau der B 27, für den er sich eingesetzt habe. Er habe auch mithelfen können, dass sich die Bahn beim Flughafenbahnhof nicht rigide über die Belange der Filderbevölkerung hinwegsetzt, ergänzt er.

Zudem habe er sich vor Jahren dafür stark gemacht, dass die US-Armee keine Chinook-Hubschrauber am Flughafen stationiert. Relativ aktuell sei die Hilfe für den Verein Integra gewesen, damit dieser eine



Rainer Arnold freut sich auf mehr Freizeit und weniger Termine.

Foto: Thomas Krämer

Förderung bekommt. Nicht geklappt habe die Verkehrslenkung im Falle der B27. „Es fahren nach wie vor viel zu viele Leute durch Bernhausen, das muss man unattraktiver machen.“ Leider sei es in Filder-

stadt nicht gelungen, einen schienengebundenen öffentlichen Nahverkehr von Bernhausen aus weiterzuführen. „Bonlanden und Plattenhardt hätten dafür Potenzial“, ergänzt er. Außerdem würde die rigo-

rose Flächenpolitik dem Wohnungsbedarf im Ballungsraum nicht gerecht. „Wir müssen mehr Flächen ausweisen und kostengünstiges Bauen ermöglichen“, sagt er und spricht sich für Geschosswohnungsbau aus.

Generell hofft er, dass sich die Menschen wieder mehr einmischen, statt nur zu schimpfen. Allerdings würden Argumente immer weniger gehört, gebe es eine Tendenz zum Schwarz-weiß-Malen. „Demokratie lebt aber vom Kompromiss“, so seine Erfahrung.

Wie genau sein Alltag in rund einem Jahr aussehen wird, kann er noch nicht sagen. Natürlich habe er schon Anfragen für Mitarbeit bekommen. „Erst mal langsam“, habe er geantwortet. „Ich möchte etwas mehr schlafen, mal in die Sauna gehen oder auch Rad fahren“, sagt Arnold. Lesen, nachdenken, weniger die Ticker im Internet verfolgen, denn dafür habe er eine Schwäche.

„Auch mehr Musik machen. Blues, das kann man im Alter am Schlagzeug immer noch spielen“, ergänzt Arnold schmunzelnd. Aber nicht im Keller, sondern er möchte auch gehört werden. „Ich bin ja schließlich Politiker.“

Arnold will sich vielleicht auch den Luxus eines Wohnmobils leisten. Das Mittelmeer reizt ihn, aber auch Länder in Osteuropa oder Skandinavien. Die Verwandtschaft kann sich dann möglicherweise auf Vorträge von den Reisezielen freuen, denn Arnold will sich wieder dem ambitionierten Fotografieren widmen, „vielleicht auch in einem Film- oder Fotoclub“.

Er habe keinerlei Wehmut und freue sich auf etwas Neues, sagt der Noch-Bundestagsabgeordnete. „Aber ich werde Dinge meiden, die sehr stark mit terminlichen Dingen zu tun haben.“

„Es gibt eine Tendenz zum Schwarz-weiß-Malen. Demokratie lebt aber vom Kompromiss.“

Rainer Arnold, SPD-Politiker